



David Scharf (re.) stellte seinen Film „Grüne, oder ultrarechte Zukunft?“ vor und diskutierte mit der Versammlung seine Erkenntnisse.

David Scharf (re.) stellte seinen Film „Grüne, oder ultrarechte Zukunft?“ vor und diskutierte mit der Versammlung seine Erkenntnisse.

Zu spät für die Kohle – zu früh für die Zukunft (Zusammenfassung)

- Zelená, nebo ultrapravicová budoucnost? Uhelné regiony stojí na rozcestí (Filmtitel)
- Grüne, oder ultrarechte Zukunft? Die Kohleregionen an der Wegegabelung (Übersetzung)

500-600 Arbeitskräfte beschäftigt das Kohlekraftwerk Prunéřov II bei Most/Brüx, davon sind 250 im direkten Kraftwerksbetrieb beschäftigt. Das Kraftwerk wurde kürzlich modernisiert und nach ökologischen Maßstäben nachgerüstet. Bis letzten Sommer war dies der Ort, an dem am meisten Kohle in der gesamten Tschechischen Republik verbrannt wurde.

Bei der Schließung von Prunéřov I kam es zu keinen Entlassungen, da alle Arbeitskräfte ins Werk II versetzt wurden. Die Kohlekommission sucht seit langem einen Termin für das Ende der Kohleförderung im ganzen Land. Dabei handelt es sich nicht nur um eine politische Entscheidung.

Bei einem völligen Ausstieg aus der Kohleverstromung wird die Situation deutlich ernster, erklärt die Gewerkschaft Energie. Sie schätzt, dass allein in der Region Ústí nad Labem/Aussig bis zu 20.000 Arbeitsplätze wegfallen werden. Es handele sich dabei um Arbeitskräfte und deren Familien, die seit Generationen in der Energiewirtschaft tätig sind, in den Kraftwerken

oder im Bergbau. Laut Gewerkschaft sind die Vertreter der Region Ústí nad Labem/Aussig an einer Kooperation und einer Diskussion über die Gestaltung der Transformation nicht interessiert.

Die Vertreter der Region befassen sich vor allem mit den Finanzen und Investitionen, weniger mit dem sozialen oder menschlichen Aspekt, so der Vorwurf der Gewerkschaft. Investitionen würden zunehmend diskutiert, weil die EU den sogenannten *Just Transition Fonds* eingerichtet habe. Der Fonds soll Regionen unterstützen, in denen noch fossile Brennstoffe abgebaut und verbrannt werden. Wenn die EU bis 2050 ein klimaneutraler Kontinent werden will, muss sofort gehandelt werden. Deshalb hat die Tschechische Republik 41 Mrd Kronen (1,6 Mrd. Euro) in Aussicht gestellt bekommen; 22 Mrd für Westböhmen, 19 Mrd für die Region Ostrava im Osten. Das Geld soll bis 2027 sinnvoll investiert werden, 50% bereits binnen 2 Jahren.

Autor David Scharf wollte wissen, was die Menschen vor Ort über ihre Zukunft sagen: Vielen ist die ungeheure Naturzerstörung bewusst und sie hoffen auf ein baldiges Ende der Förderung - für viele kommt sie sogar zu spät. Diese Menschen hoffen, dass die Rekultivierung und die Entstehung einer Erholungslandschaft die nötigen neuen Arbeitsplätze bringen.

Andere fürchten, dass die dann fehlende Unterstützung der Region durch die Kraftwerksbetreiber schwerwiegende Folgen haben werde.

Die Politik setzt auf zehn geförderte Großprojekte, u.a. Dampfkraftwerke mit Solarkollektoren oder eine große Lithiumbatteriefabrik. Obwohl die Investitionsanreize vor allem für kleinere und mittlere Unternehmen gedacht sind, haben sich Großbetriebe wie ČEZ (*CEZ* ist ein internationales Energieversorgungsunternehmen und der größte Energiekonzern in *Tschechien* sowie Mittel- und Osteuropa) oder die Sev.en Energy Group (eine der wichtigsten Akteure auf dem tschechischen Energiemarkt) beworben. Experten und NROs warnen deshalb vor dem übermäßigen Einfluss des Großkapitals und sehen darin ein Korruptionsrisiko, was die Transformation genau so behindern werde wie der Zeitdruck, die fehlende Bürgerbeteiligung oder die mangelnden Konzepte.

Klar wird im Film klar, dass die Regionalplanung hat die Zeit verschlafen. Es gibt keine Visionen, wie sich die Region entwickeln sollte. Ein Problem ist das Fehlen eines Endtermins zur Kohleförderung und damit eine gewisse Planungssicherheit. Es wird eher gewünscht, dass die Großen Unternehmen bleiben und sich selbst wandeln.

Ebenso wird dargestellt, dass es zur Bürgerbeteiligung es bisher keine konkreten Pläne gibt.

In der Zeit der Industrialisierung war die Aussiger Region wegweisend und viele Impulse gingen von hier aus ins restliche Land. Nach 1989 wurde die Region dramatisch deindustrialisiert, was den Verlust von rund 80.000 Arbeitsplätzen bedeutete. 20 Jahre nach der Wende setzte eine Reindustrialisierung ein, die durch Direktinvestitionen ausländischer Unternehmen gestützt wurde. Es kam zu einem Abbau der Arbeitslosigkeit (bis zu 90% über Agenturen), aber die neuen Arbeitsplätze kamen der Region nicht zugute. Gegenwärtig brächten die Industriezonen die Region zwar wirtschaftlich weiter, es würden aber nur billige Jobs entstehen – Aber besser schlechte als gar keine Arbeit.

Autor David scharf wagt einen Vergleich mit Sachsen: Der Raum Zittau, wo seit 30 Jahren keine Kohle mehr abgebaut wird, hat die AfD mit 35% den höchsten Wert in Deutschland. Gründe dafür sind: Armut und Resignation, erlernte Distanz zu staatlichen Institutionen, „Zittau die Reiche“ kennt man nur als Erzählung der Alten, hinzu kommt das Trauma der Wiedervereinigung: Niedrigere Löhne und Renten, Ausverkauf und Demontage der Betriebe um Konkurrenz zu zerstören: Die Maschinen sind weg, Menschen ohne Arbeit bleiben zurück.

Die Folgen: Die Jungen gingen weg (1/3 Verlust), der Wertverlust der Immobilien setzte ein. Was bleibt ist Stolz und Lokalpatriotismus, was von den Extremisten ausgenutzt wird. Gleiches gilt für die rechtsradikale Svoboda a přímá demokracie (SPD, deutsch Freiheit und direkte Demokratie) von Tomio Okamura in Tschechien: Die Angst vor der Transformation, der Wegfall der Arbeitsplätze, die Meinung die Region sei unterfinanziert, der Green Deal habe keine Zukunft, auch nicht für Europa, und die Region sei seit 30 Jahren aufgegeben worden. Bestätigt werde dies durch unsinnige Leuchtturmprojekte und schwere Korruptionsfälle, ...

Mögliche Gegenmaßnahmen: Etablierung innovativer Projekte auf dem Weg zu einer grünen Wirtschaft. Es gibt viele aktive und engagierte Menschen, die was machen wollen. Diese darf man nicht den Nationalisten überlassen.

Chance gegen das Ausbluten: Zuzug von Ausländern, aber eine fehlende Integration von Ausländern erzeugt ein neues Trauma für Teile der Bevölkerung

Fazit: Zittau hat die Transformation nach 30 Jahren noch nicht verkraftet, was den Erfolg der AfD beflügelt. In Tschechien gibt es keinen klaren Plan für die Region. Die Gefahr der prekären Arbeit steigt. Schließlich droht, dass das europäische Geld der Gewinn einiger weniger wird. Nordböhmen wird aufgrund der ökologischen Wende eine grüne Zukunft haben, aber ansonsten wird sie eher dunkel sein.

*Der Autor David Scharf studiert Neue Medien und Politikwissenschaft an der Karlsuniversität. Im Journalismus interessiert er sich für politische Bewegungen, Themen der sozialen Gerechtigkeit und die kritische Berichterstattung über Technologie oder digitale Konzerne.